

EIN AB DISCOVERY-BUCH

*Briannas
Geheimnis*

CECILIA BENNET

Briannas Geheimnis *Cecilia Bennet*

Erstveröffentlichung 2025

Copyright © AB Discovery 2025

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne
vorherige schriftliche Genehmigung des
Herausgebers und Autors reproduziert, in einem
Datenabfragesystem gespeichert oder in
irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln
(elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren,
Aufzeichnen oder auf andere Weise) übertragen
werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder
verstorbenen Personen oder tatsächlichen
Ereignissen ist ein Zufall.

Titel: Briannas Geheimnis

Autorin: Cecilia Bennet

Schnitt: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2025

www.abdiscovery.com.au

Inhalt

Prolog: Ein neues Zuhause	5
Kapitel 1: Die stille Nacht.....	8
Vor.....	11
Kapitel 2: Eine freundliche Entdeckung	14
Kapitel 3: Neue Regeln, neuer Komfort.....	17
Kapitel 4: Nasse Morgen.....	21
Kapitel 5: Der Krankheitstag.....	24
Kapitel 6: Neue Betreuung	27
Kapitel 7: 24/7	30
Kapitel 8: Der chaotische Moment.....	33
Kapitel 9: Bau des Kindergartens.....	36
Kapitel 10: Ein öffentlicher Ausflug.....	39
Kapitel 11: Herabwachsen	42
Kapitel 12: Die Babyparty.....	45

Prolog: Ein neues Zuhause

Brianna saß auf der Sofakante, die Hände fest im Schoß gefaltet. Ihr Telefon summt einmal, dann verstummte es wieder. Die Luft in der Wohnung war still ... zu still, so still, dass sich jedes kleine Geräusch wie ein Geständnis anfühlte. Sie fühlte sich sehr unwohl. Sie hatte an diesem Morgen zweimal gesaugt. Eine Vanillekerze angezündet. Ihr ohnehin schon ordentliches Bücherregal aufgeräumt und alles entfernt, was zu kindisch aussah. Die Kinderbücher hatte sie in einer Aufbewahrungsbox in ihrem Schrank verstaut, und ihr Schnuller, versiegelt in seinem Etui, lag tief unter ihrem Kissen. Sie hatte sich unsichtbar gemacht ... oder zumindest war das der Plan.

Das Klopfen kam genau um 14 Uhr. Nicht zu früh. Nicht zu spät.

Brianna stand auf, strich ihre lange Strickjacke über ihren Hüften glatt und öffnete die Tür.

Amanda stand da, in einer Jeansjacke, die Ärmel voll mit einer Topfpflanze, einer Segeltuchtasche und einer zusammengerollten Yogamatte über der Schulter. Ihr Lächeln war strahlend und unbeschwert, als gehöre es zu jemandem, der sich nicht allzu viele Sorgen machte.

„Hallo“, sagte Amanda. „Du musst Brianna sein.“

Brianna nickte. „Das bin ich. Komm rein.“

Die nächsten Minuten vergingen wie im Flug. Amanda betrachtete den Raum mit stiller Wertschätzung und lobte das Licht, den Hartholzboden und die gemütliche kleine Lesecke. Sie machte keine Bemerkung darüber, wie makellos alles war. Sie schien nicht einmal zu bemerken, dass Brianna kaum Blickkontakt herstellte.

Stattdessen stellte Amanda herzliche, einfache Fragen. „Magst du Tee oder Kaffee?“ „Ist es hier normalerweise ruhig?“ „Stört es dich, wenn ich mit meinen Pflanzen rede? Das mache ich einfach.“

Und zum ersten Mal seit langer Zeit spürte Brianna, wie sie sich ein wenig entspannte. Nicht entspannt ... sondern leicht locker,

wie eine Faust, die sich instinktiv öffnet. Entspannt war ein Zustand, den sie selten erlebte.

Sie sagte, sie trinke gern Tee und bevorzuge die Ruhe. Sie lächelte, als Amanda mit der Pflanze sprach, die sie mitgebracht hatte – eine Kette aus Herzen in einem Terrakottatopf. Amanda stellte sie auf die Fensterbank und gab ihr einen Namen: Vera. Brianna gefiel die Idee, der Pflanze einen Namen zu geben, genau wie sie immer noch einen Namen für ... ihren Teddybären hatte, der jetzt ganz hinten in einer Schublade versteckt war, damit niemand ihn bemerkte.

Eine Stunde verging. Dann noch eine. Und Amanda stellte keine *allzu* großen Fragen. Sie suchte den Raum nicht wie eine Detektivin ab. Sie war einfach ... real, präsent und im Moment.

Schließlich warf sie Brianna mit einem sanften Lächeln einen Blick zu und sagte: „Also, wenn du mich haben willst, würde ich gerne einziehen.“

Brianna hielt inne. Ein Flattern in ihrer Brust war zu spüren. Es war nicht unbedingt Angst, sondern etwas Tieferes. Es war ein Schmerz, ein bisschen wie Hoffnung – wenn Hoffnung etwas wäre, das schüchtern kommt und Pantoffeln trägt.

„Ich denke“, sagte Brianna langsam, „das wäre wirklich schön.“

In dieser Nacht, nachdem Amanda gegangen war, lag Brianna mit angezogenen Knien im Bett, der Duft von Vanille lag noch in der Luft. Ihre Windel raschelte leise unter ihrem Flanellpyjama. Sie hatte sie nicht sofort angezogen, sondern gezögert, ängstlich auf eine Art, die sie nicht genau benennen konnte. Doch schließlich siegte der Trost. So war es immer.

Sie nuckelte sanft an ihrem Schnuller, versteckt unter der Decke, und fragte sich, wie es wohl wäre, sich einmal *nicht* verstecken zu müssen. Ein paar Blocks weiter packte Amanda einen Koffer, den sie kaum zugemacht hatte. Sie legte einen babyblauen Bilderrahmen hinein und setzte sich im Schneidersitz auf die Matratze.

Sie dachte an Briannas zarte Stimme, ihre weichen Strickjacken und den Hauch von etwas Sanftem und

Briannas Geheimnis

Geheimnisvollem in ihren Augen. Amanda wusste nicht warum, aber etwas in ihrer Brust hatte sich in dem Moment bewegt, als sie sie sah. Es war ein Hauch von etwas, das sie schon einmal gespürt hatte, etwas Warmes, etwas Beschützendes.

Sie wollte nicht drängen. Das würde sie nie tun. Es war nicht ihre Art, aber vielleicht ... nur vielleicht ... würde die Tür dieses Mal nicht verschlossen bleiben.

Kapitel 1: Die stille Nacht

Brianna war schon immer die Art von Person gewesen, die die Leute übersahen. Sie war nicht unbedingt unvergesslich, aber man konnte sie leicht übersehen. Sie war ruhig, sanft und bescheiden. Sie ging durch die Welt, als würde sie auf Zehenspitzen über einen knarrenden Boden schleichen, immer darauf bedacht, nichts zu stören. Sie wollte auch nicht auffallen.

Mit 28 Jahren arbeitete sie als Grafikdesignerin, meist von zu Hause aus. Sie mochte ihre eigenen Routinen. Sie frühstückte in weicher, bequemer Kleidung und warmen Socken an der kleinen Fensternische. Regentage machten sie am glücklichsten, da sie Regen, Wind und Stürme draußen beobachten konnte, während sie drinnen sicher und warm saß. Es war eine Metapher für ihr Leben. Ihre Welt war auf Komfort ... und Vorsicht aufgebaut. Und seit ihrer Kindheit trug sie jeden Abend Windeln im Bett.

Sie redete nicht darüber. Nicht einmal ihre Eltern hatten wirklich verstanden, was mit ihr los war. Sie schickten sie zu Ärzten, Psychologen, sogar Hypnotiseuren. Das Bettnässen hörte nie auf. Im besten Fall schrumpfte es von sieben Nächten pro Woche auf sechs Nächte ... im besten Fall. Es wurde einfach ... zu ihrem, einem stillen, privaten und verborgenen Teil ihres Lebens und ihrer Routine.

Sie hatte schon früh gelernt, damit umzugehen: Sie zog sich im Badezimmer um und verstaute ihre Sachen in einer verschlossenen Schublade in ihrem Zimmer. Sie benutzte dicke Müllbeutel, wusch ihre Bettwäsche regelmäßig und ließ niemals *jemanden* zu nahe an sich heran.

Bis Amanda.

Amanda war vor fast einem Jahr in ihr Leben getreten. Sie hatte auf ihre Mitbewohneranzeige mit einem warmen Lächeln, leuchtend roten Haaren und den Armen voller gebrauchter Bücher geantwortet, von denen sie wusste, dass sie ihr auch gefallen würden. Sie hatte Sozialarbeit studiert und gerade einen Job in der Jugendpsychiatrie bekommen. Sie war ein paar Jahre älter,

Briannas Geheimnis

selbstbewusst und hatte diese ruhige, lässige Ausstrahlung, die Menschen dazu brachte, sich zu öffnen, ohne es überhaupt zu merken. Sie war in vielerlei Hinsicht das genaue Gegenteil von Brianna.

Brianna öffnete sich natürlich nicht wirklich, aber Amanda schien das nicht zu stören. Sie drängte sich nie in die Haare. Sie kochte extra und bot immer einen Teller an. Sie neckte Brianna sanft, wenn sie sich bei Gesprächen ungeschickt verhielt, und hinterließ lustige Notizen am Kühlschrank, wie: *„Bitte sag mir, dass du derjenige bist, der den letzten Muffin gegessen hat, sonst haben wir ein Gespenst mit sehr gutem Geschmack.“*

Sie waren zwar unterschiedlich, passten aber gut zusammen, zumindest dachte Brianna das. Sie freute sich schon darauf, dass Amanda wieder zu Hause war, auf das Summen ihrer Anwesenheit in der Wohnung, auf die nächtlichen Gespräche über Filme oder dumme Dinge, die sie online gelesen hatten, und auf das warme, sichere Gefühl, dass jemand anderes im selben Raum atmete.

Dennoch blieben manche Dinge verborgen und würden es auch immer bleiben. Es musste einfach so sein. Zumindest glaubte sie das.

In dieser Nacht war Brianna besonders müde. Eine Kaltfront war aufgezogen, und sie wollte sich nur noch mit einer Wärmflasche und ihrer dicksten Windel unter ihre Gewichtsdecke kuscheln. Sie hörte Amanda nicht an ihre Tür klopfen. Sie hörte Amanda nicht leise durch den Flur rufen.

Sie war früh eingeschlafen, den Schnuller zwischen den Lippen und unter der Decke versteckt, ohne zu bemerken, dass das weiche, knisternde Plastik ihrer gebrauchten Wickeltasche aus dem Mülleimer gerutscht war und nun halb offen neben der Badezimmertür lag.

Amanda hatte eigentlich nur Briannas Gesichtereiniger ausleihen wollen. Sie hatte geklopft, gewartet, war dann ins Gemeinschaftsbad geschlüpft ... und blieb stehen.

Ihr Blick fiel auf die weiße Plastiktüte, die sie noch nie zuvor gesehen hatte. Sie war ordentlich gefaltet und zugebunden, doch die

Briannas Geheimnis

Form war unverkennbar. Darin steckte eine gebrauchte Erwachsenenwindel . Amanda blinzelte, nicht entsetzt, nur überrascht. Und dann ... noch etwas. Sie spürte einen unerwarteten Schmerz in der Brust. Sie sagte nichts, sondern warf die Tüte nur leise weg, verließ dann das Badezimmer und kehrte in ihr Zimmer zurück. Ihr Herz schlug mit seltsamer Klarheit. Plötzlich ergab Briannas Gedanken wieder mehr Sinn.

Am nächsten Morgen wachte Brianna langsam auf, mit einem dumpfen Schmerz im Bauch und einer anhaltenden Wärme zwischen ihren Beinen. Sie hatte sich wieder eingenässt, und zwar ziemlich stark. Sie lag still da und blinzelte in den sanften Lichtschein unter ihrer Schlafzimmertür. Einen langen Moment lauschte sie nur dem fernen Klappern eines Löffels in einer Tasse und dem Summen von Amandas Morgenradio. Alles fühlte sich normal, sicher und beschützt an. Sie wusste nicht, dass sich etwas verändert hatte.

Aber Amanda tat es.

Amanda hatte die Wahrheit erkannt, und anstatt zurückzuweichen, war etwas in ihr leise und unleugbar erwacht. Sie ertappte sich dabei, wie sie mit einem tiefen Gefühl in der Brust zu Briannas geschlossener Tür blickte, und eine neue Neugier erwachte – nicht nur wegen der Windeln, sondern auch wegen *ihr selbst*. Wie es sich anfühlen musste, etwas so Geheimnisvolles und Zerbrechliches ganz allein zu tragen, und wie es sich anfühlen würde, diesen Teil von jemandem anvertraut zu bekommen.

Amanda wusste es noch nicht, aber in dem Moment, als sie die Wickeltasche entdeckte, hatte sich etwas für immer verändert, und Brianna, die unter ihrer Decke zusammengerollt war und ihren Schnuller noch immer unter dem Kissen verstaut hatte, hatte nicht die geringste Ahnung, dass ihre private Welt bald sanft und für immer in die Hände eines anderen gelegt werden würde.